

Adventszeit 2010



Liebe Freunde,

*Hoffnung, die nicht trägt – Hoffnung, die uns trägt*

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der Euch nach der Hoffnung fragt, die Euch erfüllt“ (1 Petr 3,15). Das ist die bedrängende Frage unserer Tage. Das ist die Frage, die sich vielen stellt, die viele uns Christen stellen: Worin gründet - Eure - Hoffnung? Unsere kurzgefasste Antwort: Unsere Hoffnung gründet in der Erwartung Seiner Wiederkunft: Am Ende der Zeiten, aber auch im Abenteuer des Alltäglichen, als immer neue, überraschende, oft erst nachträglich erkannte Ankunft Gottes in unserem Leben.

Unsere Hoffnung richtet sich auf den zu-künftigen, den auf uns zu-kommenden Herrn. Wer so hofft, hat Gegenwart und Zukunft. Zukunft, die zum einen, wie es in einem Kirchenlied heißt, „ewigen Advent“ meint. Eine Zeit des Warten-Könnens, des Vertrauens auf Sein Kommen, der Bereitschaft, Gott nicht zuvorzukommen, sondern vielmehr Räume zu schaffen für seine Ankunft in unserer Mitte.

Doch gilt auch, was der Zukunftsforscher Robert Jungk bereits vor 50 Jahren im Blick auf die Entwicklungspotenziale der modernen Gesellschaft formulierte: „Die Zukunft hat schon begonnen.“ Wir könnten dem zustimmen – allerdings nur im Blick auf die Zusage des auferstandenen Herrn, unter denen gegenwärtig zu sein, die sich in seinem Namen, seinem Neuen Gebot versammeln (Mt 18,20).

Nur im Blick auf Ihn entstehen Hoffnungsräume, in denen Zukünftiges sich vergegenwärtigt und Gegenwart zugleich offen bleibt für das Geheimnis der unverfügbaren Zu- oder Ankunft des Anderen. Hoffnung empfängt ihren Rhythmus, ihre Schwingung, ihre Gestalt aus dem Zusammenspiel von „Schon“ und „Noch nicht“.

Deshalb müssen wir immer wieder neu lernen, unsere Hoffnungen an Gott zurück zu geben. Verrat entsteht – Judas Ischariot ist ein gutes, weil schlechtes Beispiel – aus enttäuschter Hoffnung. Denn wer sich der Hoffnung bemächtigt, die „Hand an die Wurzel legt“, wie es Ernst Bloch in seinem monumentalen „Prinzip Hoffnung“ für den „sich selbst erschaffenden, vervollkommnenden Menschen“ fordert, der erstickt sie - und sich. Und mit den Worten aus Röm 11,18 wäre diese brachiale Perspektive umzukehren: „Nicht Du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt Dich.“ Nicht wir sind Träger der Hoffnung, sondern die Hoffnung trägt uns.

Schließlich gilt auch jedem einzelnen von uns, jeder Gemeinschaft die ermunternde Ermahnung des auferstandenen Herrn: „Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern...“ (Joh 20,17) Es geht darum, immer wieder einzuwilligen in jene Kunst des Loslassens, des Verlieren-Könnens, aus der die wahre, unzerstörbare Hoffnung und die Gemeinschaft derer erwächst, die sich zu Jesus bekennen.

Chiara Lubich sprach davon, „Gott für Gott zu verlieren“, wie Jesus, mit Jesus, in Jesus. Damit dieser Gott Jesu Christi, der Gott der vollendeten Hoffnung, des Lebens und der Liebe schließlich „alles in allem sei“ (1 Kor 15,28).

Herbert Lauenroth



*Was uns in den letzten Monaten hier im Lebenszentrum Hoffnung machte:*

Wir blicken zurück auf den 2. Ökumenischen Kirchentag, für den wir Stimmen von Mitlebenden aufzeichneten, wir hören von einem neuen Akzent in unserem Leben für die Einheit: von dem Zentrum für gemeinschaftliche Spiritualität und von einem der Gäste, die uns kennenlernen wollten. Wir nehmen teil an einem Besuch bei Freunden aus der Weggemeinschaft Miteinander für Europa in Südwestfrankreich und an einem mehrwöchigen Bibelkurs des Gebetshauses in Augsburg-Hochzoll bei uns hier im Lebenszentrum.

Gottlob Heß

## Ökumenischer Kirchentag in München vom 12. – 16. Mai 2010

Als Ökumenisches Lebenszentrum hatten wir im Messegelände einen Stand, der auf Stoffbannern Geschichte, Leben und Ziel der ökumenischen Siedlung in Bildern und Texten darstellte. Wochenlang hatte ein Team sich gründlich vorbereitet und gemeinsam getextet, überlegt und gestaltet. Es war im Vorfeld schon ein intensives, gutes Miteinander unter uns!



Unsere Erfahrung: 12 Personen aus Ottmaring konnten im Wechsel viele bekannte und unbekannte Gesichter aus ökum. Kreisen, Bewegungen und den geistlichen Gemeinschaften in München willkommen heißen. Es herrschte große Freude, sich wieder zu sehen, Erfahrungen und Erinnerungen auszutauschen und manche Anregung mitzunehmen!

Eine bebilderte Sammlung von gelebten Erfahrungen von Bewohnern Ottmarings ließ den Besuchern auf dem Kirchentag diese jahrelange Gemeinschaft von Weggefährten ganz neu erleben. – Im Gästebuch des Kirchentages lesen wir: „Eindrucksvoller Stand mit überzeugenden Texten!“ oder: „Danke für diesen schönen Messestand – Ausdruck jener Einheit, die Chiara uns vorgelebt hat... - DANKE!“

„Allen, die hier vorbeikommen, sei „viel Schwung“ als Mitnahme nach Hause gewünscht!“ Natürlich waren wir – wie immer – in guter Nachbarschaft mit anderen Werken, ökum. Zentren und Ausstellern, alten und neuen Freunden aus vielen Jahren und Kirchen! So haben wir uns dem Thema des Kirchentages gestellt, „der Hoffnung“, die uns trägt und mit so vielen Menschen in nah und fern verbindet.

Elfriede Waha

## Stimmen aus dem Lebenszentrum:



*Mich reizt hier das Abenteuer ...*

Als katholischer Priester aus dem Bistum Münster/Westfalen bin ich vor vier Monaten nach Ottmaring umgezogen. Zehn Monate habe ich mich auf meine neue Heimat gefreut und bin nicht enttäuscht worden.

Mich reizt hier das Abenteuer des gemeinsamen Lebens mit fünf anderen Priestern (vita communis). Mich freut das ökumenische Miteinander, das im Alltag und am Sonntag reichlich gelebt wird. Mich schmerzt die noch vorhandene Trennung der Christen. Ich nehme sie bewusst wahr, wenn ich am Mittwochabend beim evangelischen Abendmahl „nur“ den geschwisterlichen Segen bekomme und ebenso, wenn ich bei der Eucharistiefeier am Freitagabend meinen evangelischen Geschwister „nur“ den Segen geben kann. In der kurzen Zeit habe ich schon viele Menschen kennen und schätzen gelernt. Ich bin gespannt, wie es weiter geht.

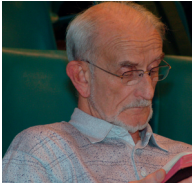
Gerhard Sievers 70, seit 2009 in Ottmaring, Priester, Fokolar – Bewegung



*Ottmaring ist für mich ein Geheimnis Gottes ...*

Wenn ich in Ottmaring Leuten begegne, begegne ich ganz bewusst Jesus in den anderen... Und das eint, egal ob katholisch oder evangelisch... Ottmaring ist für mich noch ein Geheimnis, ein Geheimnis Gottes, wo Er wirken kann, wenn wir Ihm im Alltag treu sind... Ottmaring ist die Gelegenheit, immer wieder neu, offen zu sein, um den anderen in seiner Verschiedenheit zu entdecken und anzunehmen..

E. Blondeau, Hebamme, seit 2009 in Ottmaring, Fokolar – Bewegung



### *Christus im Anderen sehen ...*

Auch nach 40 Jahren ist meine Erfahrung:

Die gegenseitige Liebe ist stärker als jede Enttäuschung im Miteinander - ja sie kann sogar darin wachsen. Allerdings nicht, weil wir so liebesfähig waren, sondern weil wir durch das „Neue Gebot“ Jesu die Quelle der Liebe kennen. Immer wieder können wir uns vergeben und immer wieder Christus im Anderen sehen.

Walter Pollmer, seit 1968 in Ottmaring, Bruderschaft vom Kreuz



### *Das schlichte Leben ist der Humus ...*

Das schlichte alltägliche und familiäre Leben, das die Bewohner des ÖLZ miteinander teilen, ist der Humus, auf dem vieles wachsen kann, was Menschen und Kirchen zum Nutzen wird. Diesen Humus wollen wir pflegen und fruchtbar machen.

Susanne Heß, Familienfrau, seit 1989 in Ottmaring, Bruderschaft vom gemeinsamen Leben

## **Ein Zentrum für gemeinschaftliche Spiritualität im Priesterhaus Paul VI**

Zu jeder Führung im ökumenischen Lebenszentrum gehört fast obligatorisch ein Besuch im Priesterhaus oder Haus Paul VI. Schautafeln im Saal illustrieren Geschichte und Spiritualität des Ökumenischen Lebenszentrums.

Im Licht des auferstandenen Herrn in unserer Mitte will das Priesterhaus vor allem ein Raum des Hörens und des Gesprächs sein. Regelmäßig trifft sich der Trägerkreis des ZSp unter Leitung von Dr. Wilfried Hagemann aus dem Augsburger Priesterfokolar, um im Austausch die Freude und Hoffnung, aber auch Trauer und Angst der Menschen von heute und damit auch unserer Kirche zu erspüren und entsprechende Angebote des Jahresprogramms zu formulieren.

Da sind für 2011 zum einen Seminare zur Bildung und Begleitung Kleiner Christlichen Gemeinschaften, darüberhinaus kommt es zu ökumenischen Begegnungen zwischen deutschen und schwedischen Pfarrern. Priester und Seelsorger/Innen aus Österreich und Deutschland wollen gelebte Gemeinschaft unter Priester und Laien im Zeichen der Ökumene hier erleben. Zum andern möchte dieses Zentrum auch Möglichkeit zum Rückzug anbieten in Exerzitien – einzeln oder in Gemeinschaft, für Sabbatzeiten oder schlicht und einfach einladen, hier mitzuleben.

Aus dem Eintrag eines evangelischen Geistlichen aus unserem Gästebuch: „Ins Ungewisse bin ich aufgebrochen. Das Ziel waren Tage der Einkehr. Nun bin ich überrascht worden: von Eurer Gastfreundschaft, die sowohl tut, von Eurer Lebendigkeit ... vom Lebenszentrum insgesamt, wie hier gelebt, geteilt, gesucht wird nach den neuen Wegen, vom Heiligen Geist, der mich hier gefunden, geführt und neu an der Hand genommen hat.“

Wir sind dankbar für diese ersten kleinen Anfänge. Unsere Möglichkeiten sind sehr begrenzt, und Gottes Möglichkeiten?

Gerhard Bauer

## **Besuch von Erzbischof i.R. Carlos Jose Ruiseco aus Kolumbien**

Am 26. und 27. Juni hat der sehr lebendige 76-jährige Erzbischof Ruiseco uns auf seinem Weg von London nach Rom für 24 Stunden besucht. Schon im Alter von 36 Jahren war er Bischof geworden. Obwohl noch sehr rüstig, hat er bereits vor der Rücktrittsfrist sein Amt für Jüngere frei gemacht.

Zum ersten Mal in seinem Leben hat er in unserer Kapelle eine evangelische Abendmahlsfeier erlebt. Er war tief bewegt von der Unmittelbarkeit der Wirklichkeit Jesu, die er in dieser Gemeinschaft erfuhr. Mit offener Seele und ganz wachem Geist hat er in zahlreichen persönlichen Gesprächen mit einzelnen Zentrumsbewohnern und kleinsten Gruppen die Erfahrung des Miteinanders im ÖLZ in sich aufgesogen.

Besonders berührt hat ihn die Vielgestaltigkeit der „Evangelischen Welt“. Er staunte über die Brückenfunktion, die in dieser von immer mehr geistlichen Gemeinschaften und Freikirchen wahrgenommen wird, besonders im Prozess des Miteinander für Europa. Dieser Bereich ist für große Teile der katholischen Kirche in Lateinamerika ziemlich fremd.

Inzwischen ist Carlos Ruiseco bereits als Brückenbauer in seiner Heimat tätig geworden zwischen CVJM-Gruppen und seiner Kirche. Es öffneten sich Wege für eine intensivere ökumenische Zusammenarbeit.

Heiner Romberg



## Aus unserer Weggemeinschaft Miteinander für Europa

600 Mitglieder von 25 Bewegungen und Gemeinschaften aus vier Kirchen trafen sich am 13. März dieses Jahres in Nantes, um gemeinsam über die Zukunft Europas nachzudenken.

Vom Ökumenischen Lebenszentrum nahmen Susanne und Gottlob Heß und Elfriede Waha teil. Ihre Aufgabe war es, die 40-jährige Erfahrung von Ottmaring vorzustellen. Das bunt gefächerte Programm der Tagung sah sehr interessante Zeugnisse aus Frankreich vor, u.a. das immer wieder faszinierende Leben in Taizé und den Bericht von Gérard Testard und Jean-Louis Hôte, beide Mitglieder des internationalen Komitees „Miteinander für Europa“, über die Fundamente eines Europas der Geschwisterlichkeit.

Jerôme Vignon, seit 25 Jahren Direktor der „European Commission DG Employment, Social Affairs and Equal Opportunities“ gab mit großer Kompetenz, Realismus und Hoffnung seinen Glauben an die Prinzipien der Gründerväter von Europa weiter und in einer Podiumsdiskussion vermittelten Politiker von heute ihren Glauben an Europa.

Natürlich fehlten auch nicht musikalische Beiträge sowie ein ökumenisches Gebet, das gemeinsam gestaltet wurde vom katholischen Bischof der Stadt, der Pastorin der reformierten Kirche, dem Vorsteher der orthodoxen Gemeinde und dem Pfarrer der anglikanischen Kirche – übrigens zum ersten Mal in der Geschichte von Nantes.

„Wenn Einheit so gelebt wird“, kommentierte ein Teilnehmer, „ist sie das Fundament der universalen Geschwisterlichkeit“. Zum Abschluss gab es noch ein Abendprogramm mit 60 Jugendlichen, die den Europagedanken im Gespräch mit Politikern und Wirtschaftlern vertieften.

Eine Folge unseres Besuches in Nantes: Cécile, die Moderatorin des Tages, Mitarbeiterin im europäischen Büro von Nantes, verbrachte im Sommer drei Wochen hier in Ottmaring, um uns tiefer kennenzulernen.

Elfriede Waha

### Wir danken für Ihre Unterstützung!

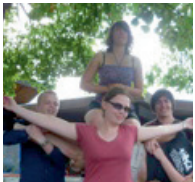
Es wäre für uns weiterhin eine große Freude, wenn Sie unseren Dienst an der Einheit der Christen auch in diesem Jahr wieder finanziell unterstützen könnten. Wir sind auf die Mithilfe unserer Freunde angewiesen. Darum legen wir diesem Brief einen Überweisungsträger bei. Von Herzen danken wir Ihnen für alle bisherige Unterstützung und im voraus für jede kleine oder große Spende!

Unsere Bankverbindung:  
Ökumenisches Lebenszentrum e.V.,  
LIGA-Bank Augsburg,  
Bankleitzahl 750 903 00,  
Konto-Nr. 10 90 88.

Wir können Ihnen gerne Spendenbescheinigungen ausstellen.

## Jüngerschaftsschule

Vom 4.7.-16.9 fand die Jüngerschaftsschule E1 vom Gebetshaus in Ottmaring statt. 24 junge Erwachsene, 18-30 Jahre alt, aus verschiedenen Konfessionen, haben sich 11 Wochen Zeit genommen um ganz intensiv Gott zu suchen und persönlich kennen zu lernen. Der Name E1 kommt von der Bibelstelle Epheser 1,17 : „Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt.“ Das war die Vision der E1.



So war der Schwerpunkt der Jüngerschaftsschule das Gebet. Kontemplatives Gebet, Meditieren der hl.Schrift und gemeinsame Zeiten von Lobpreis und Fürbitte führte die Teilnehmer zu einer leidenschaftlichen, lebendigen Beziehung mit Jesus und veränderte ihre Herzen. Nur Gott kann so ein tiefes Werk tun, von dem die Teilnehmer begeistert Zeugnis gaben. Eine junge Frau berichtete: „Ich bin so dankbar, dass Lügen über Gott und über mich aus meinem Kopf genommen worden sind. Jetzt brenne ich für Jesus und ich mag kein anderes Leben mehr führen.“

Darüberhinaus gab es täglich Vorträge, vor allem Lehrserien über „das Vaterherz Gottes“ und „die Herrlichkeit Christi“ aber auch ganz praktische Lehren über Gebet, Geistesgaben oder Umgang mit Gedanken. Viel Spaß machte auch die herzliche Gemeinschaft. Es entstanden neue, tiefe Freundschaften und auch Liebe zur Kirche und anderen Konfessionen. Für viele Teilnehmer war es die beste Zeit ihres Lebens, in der sie viel Faszination für Gott empfangen, neue Liebe zum Gebet und Wort Gottes, und viel Stärke und Ermutigung für ihre Berufung in Christus.

*Wir grüßen Sie herzlich verbunden in der Hoffnung, die gerade in dieser Zeit des Advent neu aufleuchtet und bezeugt werden möchte.*

Ihre „Ottmaringer“

*Gottlob und  
Susanne Heß*

Susanne und Gottlob Hess  
als Glieder der Bruderschaft vom  
gemeinsamen Leben

*Herbert Lauenroth*

Herbert Lauenroth  
für die Fokolar-Bewegung

*Renata Simon*

Renata Simon  
für die Fokolar-Bewegung